

Mittelpunkt des Innengartens angedeutet, und die Innenseiten umgeben der Statuen, welche in der künftigen Architektur ihren Rahmen finden. Somit erhält Köln ein Gesamtbild zu der Amazonen Laublands, dem plastischen Wohnsitz der Berliner Museumsinsel.

200 000 Mark für Beschaffung von Molybdenum. Der Minister Magistat hat für die Beschaffung von Molybdenum, dem notwendigen Hilfsmittel gegen den Krebs, 200 000 M. bewilligt. Dasselbe Molybdenum wird in einem Teil der Mindernden Preise als überhöht angesehen.

Johann Mann in Morgans Bekleid. Ein interessantes Ergebnis haben die Nachforschungen gehabt, die auf Veranlassung der Witwe Emilie Jolas in den Sammlungen Pierpont Morgans angefertigt wurden. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß Morgans der Besitzer des Manuskripts des berühmten Jolaschen Romans „Anna“ war. Das Manuskript zu „Anna“ ist die einzige der Jolaschen Manuskripte, die nicht der handschriftlichen Vorlage gehört, der Frau Jolas, den akademischen literarischen Nachlass ihres Mannes zur Verfügung gestellt hatte.

Theater und Musik.

Bühnenchronik.

Frans Behar, von dem in der vorigen Saison Theaterische Notiz erschienen ist, hat nunmehr zwei neue Operetten komponiert, und zwar „Die kleine Lili“ und „Die kleine Gattin“. Der Text von Julius Branner und Alfred Grinnand. „Die kleine Lili“ gelangt Mitte Oktober im Theater a. d. Wien zur Aufführung, während „Die ideale Gattin“ die Direktor Monti in Berlin ihre Aufführung erleidet.

Provincial-Nachrichten.

Schlotheim, 5. Aug. (Ein empfindlicher Ersteausfall.) Dagegen in dieser Gegend die Obstbäume im Frühjahr meist in voller Blüte standen, so haben doch damals Käuze und Regenwetter dazu beigetragen, daß nur eine geringe Obsternte in Aussicht steht. Der Schaden an Äpfeln und Birnen ist gering, und Äpfeln fehlen fast ganz. Infolgedessen wurden bei der Verpachtung der hiesigen Obstplantagen für Herbst als Gesamtpreis nur 602 50 M. erzielt, während der Erlös dafür im vorigen Jahre über 5000 M. betrug.

Bad Sulza, 5. Aug. (Denkmalseinweihung.) In Gegenwart der Badedirektion und der hiesigen Behörden, sowie der Kurgäste wurde das im Kurpark errichtete Denkmal für den fassen-meinigenigen Bergrat Wunderwald, den langjährigen Vorsitzenden der Badedirektion des Bades Sulza, feierlich eingeweiht. An dem Denkmal befindet sich das Bildnis Wunderwalds in Bronze.

Salsungen, 4. August. (Städtische Realhule.) Gelegenheit der Erhöhung der Gehälter der an der Realhule tätigen Lehrer war bestimmt worden, daß diese keine Pensionäre mehr halten dürfen. Auf eine an das Ministerium gerichtete Zuschrift des Direktors der Realhule ist nunmehr eine Antwort eingegangen, wonach die weitere Beschäftigung der Pensionäre gestattet wird. Der Gemeinderat ist jetzt zwar auch dieser Ansicht, hält dann aber eine entsprechende Reduzierung der Gehälter für gerechtfertigt. Ein Beschluß in diesem Sinne wurde jedoch in der gestrigen Gemeinderatsung noch nicht gefaßt. Das Gehalt des Realhulelehrers an Erhöhung des hiesigen Schulbesuchs wurde aus verchiedenen Gründen abgelehnt.

Nordhausen, 7. Aug. (Aufgegebene Viehtaube.) Vier wurde von den Vorkapitänen Einhaberd auf dem Schinderalen eine tote Brieftaube aufgefunden, die ein Schreiben in der Brust aufwies. Das Tier trug am linken Bein einen Aluminiumring mit der Zahl 402 230 232 und einen Stempel.

Stranlose, 7. August. (Warnung vor einem Schwindler.) Ein Schwindler, den viele Staatsanwaltschaften des In- und Auslandes suchen, hat in letzter Zeit auch den Gegend eine unheimlichen Besuch abgestattet. Er kam mit einer jungen Dame nach Stranlose, wo ein Buchbindermeister sein Opfer wurde. Er fertigte sich den Meister gemessen durch einen amerikanischen Auslandsbesuch und einen amerikanischen Bürgerkrieg, die beide auf seinen Namen lauteten. Der Schein, den er in Zahlung gab, war von „The Boston Daily Globe“ mit zwei Unterchriften auf „The First National Bank, Boston, Mass.“ gezogen. Eine Bank, der er in Vermögensangelegenheiten schon vorzuzug, erkannte das Papier als gefälscht. Sie entlihen sich auch, daß ein amerikanischer Staatsbeamter gemeldet worden war. Dieser hatte aber unter Vermeidung seines Namens den Namen gefälscht. Der Gauner wird beschreiben als ein großer, schlanker Herr, 66 Jahre alt, mit grauem Haar und Schnurrbart. Er nennt sich auch William Voltmann aus Denard und ist sich gern als „Journalist“ aus.

Seesassan, 1. 2. 5. August. (Die Radenfliege.) Vor einigen Wochen wurden im Walde der Herren Eder von wiederum 18 tote Tiere entzückt, die den einen großen Anlauf von Würmern in Nase und Ohren zugeführt wurden. Bittere Bemerkungen zufolge wurde von Sachverständigen die Feststellung gemacht, daß in dem Reiter eine Fliege, die sogenannte Radenfliege, auftritt, die sich in Nase und Augen der Vieh beisset. Durch die Wundung gelangen sie in den Kehlkopf, wo sie ihre Eier ablegen. Aus diesen bilden sich Würmer, die dann den furchtbaren Tod des Viehs verursachen. Das Reiter ist das einzige, wo sich die Radenfliege vorfindet.

Weimar, 4. August. (Gremialpraktischer Unterricht.) Dieser war an den Landeslehrer-Seminaren in Weimar und Eisenach noch keine fremde Sprache eingeführt. Nachdem der Landtag in seiner letzten Tagung die Mittel zur Erweiterung der Lehrerbildung bewilligt hat, soll nun vom 1. April 1914 ab auch an den weimarer Lehrerseminaren der fremdsprachliche Unterricht eingeführt werden. Das Staatsministerium hat als die zu erlernende fremde Sprache die französische festgesetzt. Die Einführung des Unterrichts in der französischen Sprache erfordert die Anstellung von weiteren Lehrkräften an beiden Seminaren.

Alten, 6. Aug. (Zum Ableben des Bürgermeisters Fischer.) Auf die Trauerkunde von dem Ableben des Bürgermeisters Fischer traten Magistrat und Stadtverordnete, die sämtlich erschienen waren, zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zusammen. Beigeordneter Major F. K. A. gab in bewegten Worten der allgemein herrschenden schmerzlichen Stimmung Ausdruck, worin die Bürgererschaft durch den Verlust ihres bisherigen Stadtoberhauptes verlost worden ist. Er kennzeichnete die hervorragenden Charaktereigenschaften des Verstorbenen, und besonders sein verdienstvolles Wirken als Bürgermeister unserer Stadt. Zuletzt verlas Major Plade noch einen Brief, den der Verewigte als Schiedsgericht und Vermächtnis für sein eigenes und von dem Krankepräsidenten H. Egel hat folgendes Betreffsbelegte dem Beigeordneten Plade überreicht: „Am schmerzlichen Verluste der Stadt Alten durch das Hinscheiden des verdienstvollen Bürgermeisters Fischer herzlich teilnehmend, bitte den Hinter-

bliebenen und der Stadtvertretung mein Beileid auszudrücken.“

Berlin, 6. Aug. (Eine Strahlsteinfabrik niedergelassen.) Heute vormittag gegen 1/10 Uhr entfiel in der Strahlsteinfabrik von Weise auf der Dessauerstraße aus unangesehener Ursache Feuer, das infolge des dort befindlichen, leicht brennbaren Materials mit großer Schnelligkeit sich griff. Das Betriebsgebäude wurde bis auf den Grund eingeherdert. Der Schaden ist beträchtlich. Die in der Fabrik beschäftigten Arbeiterinnen konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Vermischtes.

Auch ein Geburtstagsgeheimnis.

Kempen a. Rh., 6. August.

Hohe Herrschaften werden nicht nur bei allen möglichen Gelegenheiten von allen möglichen Leuten antelegraphiert, sie müssen mitunter auch recht sonderbare Geburtstagsgeschenke über sich ergehen lassen. Davon kann Prinz Oskar von Preußen eine Geschichte erzählen, der vor kurzem seinen 25. Geburtstag feierte. Unter seinen Geburtstagsgeschenken war eine entzerrte — alte Fahrkarte, mit der es folgende Bewandnis hatte. Vor ca. 25 Jahren machte ein hiesiger Einwohner des hiesigen St. in ein Geschäftsreise nach Berlin. Nach Erreichung seiner geschäftlichen Angelegenheiten beehrte er die Genswürdigkeiten der Reichsbahnverwaltung und befand sich am 27. Juli 1888 im alten Kaiserhof, als der übliche Salut die Geburt eines Prinzen ankündigte, eben des Prinzen Oskar von Preußen. Von patriotischen Gefühlen bewegt fuhr der Mann nach Hause, wo ihm durch einen Zufall die Eisenbahnfahrkarte mit dem Datum der Prinzengeburt nicht abgenommen wurde. Diese Karte hütete der glückliche Inhaber durch die langen 25 Jahre, und als der 25. Geburtstag des Prinzen herannahte, setzte er sich hin und schrieb einen lächerlichen Geburtstagsbrief, in dem er dem Prinzen jene Glühwünsche ausbrachte und zugleich die „historische“ Eisenbahnfahrkarte überreichte. Der Prinz hatte genügend Verständnis für die gute Meinung des Adjutanten ein Dankschreiben und sein Bild mit eigener Unterschrift zugehen.

Aus dem „Hinterreinen“ Köln.

Köln, 7. August.

Zu dem geistigen Sturm auf das Kölner hiesige Damenbad veröffentlichte nunmehr das hiesige Nachrichtenbureau eine Erklärung, nach der bei Wiederholung der erregten Angelegenheiten strafrechtliche Verfolgung eintritt und daß das Damenbad die jetzigen fälschlichen Eintritte gestillt werden. Die Kölner Lokalpresse — ausgenommen natürlich die Zentrumslätter — rekonstruiert die heftigste Drohung. Die „Rheinische Zeitung“ erklärt, daß das wieder errichtete trennende Drahtgitter des neuen Anlages harre. Statt die Verwirrung in diesem Polizeizeitungsanzuführen, sollte die Verwaltung — die selbst innererweit das Publikum ab beantragt — der Stadtdirektorienvermittlung mitteilen, daß das Sittlichkeitsgitter lächerlich und unmöglich ist. Bei starkem Anbrange werden diese alberne Schritte unmöglich werden, wenn sie sich die Badenden nicht gefallen lassen wollten.

Der Zusammenbruch des Flugzeugfabrikanten Deperduissin.

Paris, 7. August.

Deperduissin Selbstmordabsicht veranlaßte den Direktor des Sankteinganges, den Hülfing unter besondere Beobachtung zu stellen. Seinem Verteidiger übergab der Spekulant eine besondere Liste seiner Aktien, in denen der Wert der Schöller mit anderthalb Millionen Franken und das von ihm begründete Pariser Sanatorium mit der gleichen Summe eingestuft ist. Diese Angaben entsprechen ungefähr den Tatsachen, während Deperduissin Schätzung seiner Fabriken und der ihm gehörigen Aerodromplätze mit sechs Millionen stark übertrieben ist. Die Ausgaben für Setzungsreflektoren und andere Propagandamittel flourierten in der Ausstattung mit vier Millionen. Seine Anteile an mehreren Pariser Theaterunternehmungen belaufen sich auf 800 000 Franken. Ueber die direkte Veranlassung seiner Verfassung, nämlich über die „Schuldungen“, die Deperduissin als Makler in Seidenswaren sich zugebunden kommen ließ, spricht sich der Verfasser mit begrifflicher Unklarheit aus. Nicht weniger als zwölf Millionen Francs will Deperduissin dem Credit Industriel et Colonial unter verschiedenen Titeln abzugsfähig haben. In eigenen Interesse will der Credit Industriel et Colonial die gerichtliche Prüfung seiner Bücher verlangen. In den großen Pariser Vermögenslokalen herrscht viel Betrübnis über den Krach des freigeiglichen außer Pariser Lebemanns. Die bevorzugte unter ihnen Matroffen war die hübsche Wägherin Suzon, die eines Tages im eigenen Auto bei ihrer Arbeitsreise vorfuhr, um dem Dienst zu quittieren und alle ihre Arbeitskameradinnen zu einem denegativen Nachfest in der ihr von Deperduissin geschenktem Villa einzuladen. Die Mitglieber der von dem „hochherigen Kunstfreund“ unterstützten Bühnen erstellten für ihre Mitwirkung an den Deperduissinigen Veranlassungen Honorare, wie sie sonst nur von den schmerzlichen Amerikanern und Kuffen bezahlt werden. Mit Vorliebe ließ sich Deperduissin in seine fortwährenden Anfänge als Theaterplauderer erimmen; er hielt sich für ein schriftstellerisches Genie. In der Flugzeugfabrik wird die Arbeit fortgesetzt. Die Uebernahme der Privat betriebsbestimmter durch ein leistungsfähiges Konortium ist im Gange.

Der ermordete Abbe.

Paris, 6. August.

Der Prozeß gegen die Schriftstellerin Cressp wegen Ermordung des Abbe Chaffaigne erregt in der Bevölkerung von Agen, und besonders bei den Frauen, großes Aufsehen. Die weiblichen Zeugen ergehen sich in lebhaften Angriffen und Beschuldigungen gegen die Angeklagte. Der Präsident des Gerichts hat heute einen Drohbrief erhalten, der mit den Worten unterzeichnet ist: „Des Dames d'Agens“, und in dem dem Präsidenten mit dem Tode gedroht wird, wenn Frau Cressp freigesprochen würde. Sämtliche Zeugenausagen sind sehr ungenügend für die Angeklagte. Mehrere Kaufleute sagten aus, daß der Abbe Chaffaigne am Tage vor seinem Tode noch zahlreiche Einkäufe für die bevorstehende Reise nach seiner neuen

Witze gemacht hat. Es wurden auch mehrere junge Leute vernommen, die zu der Literatin Cressp in nicht gerade zierlichen Beziehungen gestanden haben sollen. Die Verhandlung wurde unter großem Tumult und järmlichen Zurufen um 6 Uhr abends vertagt.

Der Erfinder als Erfinder.

Eine verblüffende Erfindung, die eine der gefährlichsten aller bisher bekannten Söldenmaschinen darstellt, ist kürzlich in Salt Lake City im Staate Utah einer öffentlichen Prüfung unterzogen worden. Sie ist das Werk eines jungen Mannes namens Cummings, der seit seinem eigenen Gebändnis als Erfindungsinstrument gegen eine Dame der Gesellschaft in Anwendung zu bringen gedachte, wenn diese sich nicht zur Zahlung von 4000 Mark verhalten sollte. Dem Doktor, der Cummings der Dame schrieb, lag eine Konstruktionszeichnung seiner Söldenmaschine bei, und der Erfinder erklärte gleichzeitig, daß er einen, mit Nitroglycerin gefüllten Koffer in ihr Zimmer schmuggeln und den Inhalt aus ficherer Entfernung zur Explosion bringen würde, ein Plan, der nach dem Gutachten der Sachverständigen durchaus ausführbar war. Nach der Verhörung des gefährlichen Büchsen, und der Beschlagnahme seiner Geräte wurde die betreffende Maschine von Elektroarbeitern in eine selbstlose Stahlkammer einer Bank gefaßt. In einem entzerrten Raume wurde ein anderer, nicht mit ihr zusammenhängender, mit einer Glode und einem Leuchtkörper versehener Sonderapparat untergebracht. Dann wurde der elektrische Strom der Maschine eingeschaltet, worauf unmittelbar die Glode ertönte und das Licht aufflammte. Cummings gab bei der Erklärung seiner Erfindung die Versicherung, daß der Empfangsapparat aus auf der Eisenbahnlokomotive untergebracht werden könne, wo er das Lebenszeichen eines Halbesignals selbsttätig registrieren würde. Auch würde man mit Hilfe seiner Maschine in Kriegszügen ohne Drahtleitung zur Explosion bringen können.

Die Ansprüche der Prinzessin Wisse von Kobura abstrahig beschreiben. Königin Wisse von Belgien hat jetzt endgültig die Ansprüche der Prinzessin Wisse von Kobura, ihr aus dem Familienvermögen drei einhalb Millionen zu gewähren, um eine Einigung mit den Gläubigern herbeiführen zu können, abgelehnt.

Der Hund als Tuberkelträger. Professor Cadiot hat in diesen Tagen der Pariser Akademie der Wissenschaften einen neuen Beitrag zu der Frage der Tuberkelübertragung durch Haustiere unterbreitet. Insbesondere verdrängt er den Hund als gefährlichen Vermittler von Schwindelbakterien. Daß bei Hunden und Katzen die Tuberkulose häufig beobachtet wird, ist bekannt, es handelt sich in erster Linie um Tiere, die in öffentlichen Lokalen, Cafes und Restaurants leben. Diese Plätze lassen an Sauberkeit sehr zu wünschen, und ihre Diele bildet deshalb eine Brutstätte von Mäusewürmern. Im Pariser Stadtbezirk beträgt die Tuberkulose der Hunde, die an Tuberkulose erliegen, 3 bis 4 Prozent, das heißt dreimal so viel wie bei den Katzen und 50mal so viel wie bei den Pferden. Professor Cadiot schloß seine vielbeachtete Mitteilung mit den Worten: „Der Hund, der gemeinhin von Menschen injiziert wird, kann zweifellos auch fernerhin die Tuberkulose auf den Menschen übertragen, wenn dieser eine offene Wunde oder eine Sauntereung hat, die den Keim aufnehmen kann. Das Hundescheißer ist ein gefährlicher Verbreiter der Tuberkulose, wenn man nicht durch die Anwesenheit der Hunde die Gefahr der Tuberkulose bei der Hundescheißer, so ist doch die Gefahr ihrer Uebertragung auf den Menschen zu gering, daß sie neben der menschlichen Uebertragung kaum ins Gewicht fällt.“

Ein Hirschkäfer-Turnier. Zwang eines Hirschkäfer-Turniers zu sein, ist wohl nur wenigen verdammt. In der „Macedonischen Zeitung“ gibt ein Einhaber aus dem hiesigen Reichsteilung eines solchen Duells, das schließlich zu einem Mollenstamm ausartete. An einem der wenigen schönen Abende dieses Sommers beobachtete ich einen Hirschkäfer, der an der wunden Stelle eines Schenkeles saß und mit seiner Zunge den ausstehenden Fort leckte. Aber, nicht lange war er abgemacht. Ein zweiter Käfer kam angeschlossen und leckte sich neben ihm. Sofort erhob sich der erste, stellte seine Vorderbeine steif auf und ging dem neuen Anstömmling drohend entgegen. Dieser erwartete ihn mit weit geöffneten Fühlern, und nun faktisch sie sich und lobten die Gewichte so weit ineinander, bis Stirn an Stirn kam. Dann stürmte er an, ein Knack und Knirschen, von der Reihung der Oberlippen in ihren Gelenken, und dem Vorstoßen der fest eingeschlagenen Krallen herbeiführte. Der Anstömmler verlor den Halt, kurze Zeit schwebte er in freier Luft, ließ dann seinen Gegner los und stürzte in die Tiefe. Während der Sieger das „Blut der Ehre“ in vollen Zügen schlürfte, erholte sich sein Gegner aber rasch und wanderte am Stamme der Erde hinauf, um einen neuen Gang zu wagen. Inzwischen war der Sieger über die Höhe des Hirschkäfers angeschlossen und wanderte, wohl ein Dutzend an der Zahl, verarmelten sich um die blutende Stelle, und nun begann ein allgemeines Ringeln. Bei der blumigen Balgerei sahst wohl dann und wann ein Rumpfer seinen Gegner um den Leib und ritz ihn zum Stamme los, und abwärts ins Wasser mit großer Geschwindigkeit. Die Wunden, welche hier geschnitten wurden, schienen aber von wenig Bedeutung, höchstens einmal ein Fühler oder eine Antenne verloren, oder es wurde eine Flügeldecke durchbohrt.“

Ein 13jähriger Lebensretter. Aus Düsseldorf, 7. August, wird uns berichtet: Ein Fabrikarbeiter namens Walin erlitt beim Angeln in den Rhein, infolge mit dem Kopf auf die Böschung und stürzte schwerverletzt und besinnungslos in den Fluß. Der 13jährige Sohn rettete den Vater durch Nachspringen aus der reißenden Strömung.

Tödtlich abgelehrt. Vom Einfiehn bei Boera ist der Lokomotivführer Franz Lutas beim Blumenpflücken die über 30 Meter hohe Felswand abgestürzt. Er war sofort tot. Die Leiche wurde am anderen Tage durch eine ausgeübte Rettungs Expedition aufgefunden und geborgen.

Ein Nachzügler zur Red-Offiziere. Aus Wien wird gemeldet: Der in der Red-Offiziere in Haft genommene Leutnant Horinka wurde vom Garnisongericht zur drei Monaten schweren Kerker verurteilt. Die Verurteilung, die selbstverständlich den Verlust der Offiziersgehälter nach sich zieht, erfolgte nicht wegen Spionage, sondern wegen unerwünschter Verhörungen.

Neue Briefmarken für die chinesische Republik. Von der chinesischen Republik werden demnächst neue Briefmarken ausgegeben werden. Die bisher verwendeten Marken erhalten einen begünstigten Ueberdruck. Die neuen Briefmarken zerfallen in drei Klassen, von denen die erste eine chinesische Fische, die zweite ein Entenbild und die dritte ein chinesisches Architekturmotiv zeigen wird.

Zwielieblichst im Erzpriester Genf Freiburg. Bern. Eine internationale Diebesbande ludt schon längere Zeit die Schweizer Erzpriester heim. Ihr neuestes Opfer ist ein

